

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Band: 105 (1987)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Truppenunterkunft in der Gemeinde – Richtlinien für eine spezielle Bauwerksart

Der Schweizerische Gemeindeverband hat Richtlinien für die Planung von Truppenunterkünften in den Gemeinden herausgegeben, die in Zusammenarbeit mit Fachleuten des Eidgenössischen Militärdepartementes bearbeitet wurden. Die Adressaten sind Gemeindebehörden sowie beauftragte Architekten und Spezialingenieure.

Zielsetzungen

Bautechnische Richtlinien befassen sich allgemein mit den Regeln der Baukunst und betreffen meistens Elemente von Bauten wie z. B. Tragkonstruktionen. Sie sind meistens branchenbezogen. Für öffentliche Bauten bestehen auch Projektierungsgrundlagen, welche Raumprogramme und die Organisation von Bauten festlegen. Die vorliegenden Richtlinien «Die Truppenunterkunft in der Gemeinde» gehen von einer anderen Voraussetzung aus und behandeln deshalb auch andere Aspekte, als dies üblicherweise der Fall ist.

Die Nutzung von Truppenunterkünften hat im wesentlichen folgende Charakteristiken: Oft nur zeitweise Belegung; Kombination mit anderen Nutzungen (Mehrzweckanlage, Ferienlager); extreme Beanspruchung durch die einquartierte Truppe. Die Planung ist auf diese unüblichen Verhältnisse auszurichten. Die Planer von Truppenunterkünften werden vielfach in ihrer beruflichen Praxis nur einmal mit einem solchen Bauvorhaben konfrontiert. Sie benötigen deshalb detaillierte Informationen, um ein Projekt erfolgreich zu bewältigen. Aufgrund dieser Gegebenheiten behandeln die Richtlinien alle diejenigen Belange, die für solche Bauvorhaben spezifisch sind. Hingegen wird auf Angaben, die in schweizerischen Normen oder Richtlinien – insbesondere den Normen des SIA – enthalten sind, in den Richtlinien lediglich verwiesen. Die neue Schriftenreihe entspricht deshalb einem echten Bedürfnis, weil dadurch bestehende Informationslücken in wertvoller Weise geschlossen werden. Sie ist für die Gemeindebehörden und Fachleute, die sich mit dem Neu- und Umbau einer Truppenunterkunft befassen oder sich generell für die Belange der Truppenunterkunft interessieren, ein unentbehrliches Arbeitsinstrument.

Die vier Hefte behandeln folgende Problemkreise:

- Heft 1, Information für die Gemeindebehörde
- Heft 2, Projektionsgrundlagen
- Heft 3, Ausführung und Einrichtungen
- Heft 4, Küchenplanung

Die vier Broschüren «Die Truppenunterkunft in der Gemeinde» können zum Preis von Fr. 75.- (plus Porto und Verpackung) beim Schweizerischen Gemeindeverband, Redaktion, Bernastrasse 8, 3000 Bern 6 (Tel. 031/44 96 66, Frl. Hasler), bestellt werden.

Müssen Plätze dicht sein?

(Bus) Fällt Regen auf Wiesland oder Wald, versickert er im Untergrund; es freut sich das Grundwasser. – Fällt Regen dagegen auf Asphalt oder Beton, fliesst er oberflächlich weg; es ärgern sich der Bach oder die Kanalisation ob dieser plötzlichen Wasserfracht:

- Tatsächlich erhöhen entwässerte Hartflächen die Hochwasserspitzen in den Fliessgewässern. Sie zwingen den Wasserbauer, das Schluckvermögen der Bäche und Flüsse zu vergrössern durch Verbauungen, die meist der Tier- und Pflanzenwelt und dem Landschaftsbild zum Nachteil gereichen.
- Auch in Kanalisationen entstehen Abflussspitzen, die über Entlastungseinrichtungen entweder direkt oder über Regenwasserbecken in die Vorfluter gelangen. Oft werden bei dieser Entlastung auch grosse Schmutzstofffrachten mitgeschleppt.
- Wird Niederschlag oberflächlich abgeleitet, fehlt er dem Grundwasser. Mit zunehmender Bodenversiegelung sinkt der Grundwasserspiegel. Nachteile für die Trinkwasserversorgung und die Vegetation sind die Folgen davon.
- Asphaltierte und betonierte Flächen wirken trostlos oder öde; hier ist kein Platz für lebendes Grün.

Wir wissen es: Bewachsener Boden verschwindet immer wieder unter Hartbelägen. Beispielsweise hat die Siedlungsfläche seit 1942 um 120 000 Hektare zugenommen, und der Pendlerverkehr allein benötigt heute am Arbeitsort eine Parkfläche in der Grösse des Zürichsees. Raumplanung und Baugesetze haben deshalb alles daran zu setzen, um diesen Bodenverschleiss zu bremsen.

Konkret sollten anstelle undurchlässiger Plätze und Wege vermehrt Befestigungstechniken angewendet werden, die:

- das Niederschlagswasser auf dem Platz versickern lassen oder zumindest eine gewisse Zeit zurückhalten;
- eine Vegetationsdecke tragen und dennoch das Befahren und Parkieren von Personewagen ertragen;
- eine biologisch aktive Bodenschicht aufweisen, in der Treibstoff- und Ölverluste biologisch abgebaut werden;
- dank einer gewissen Begrünung ästhetisch befriedigen, ohne eine grosse Pflege zu erfordern.

Die Rede ist von Schotterrasen, «Bsetzi»-Steinen, Geotextil-Schotterwiesen, Rasengitterstein usw. Im Auftrag des Bundesamtes für Umweltschutz (BUS) hat sich die Landschaftsplanerin dipl. Ing. Helgard Zeh mit den Möglichkeiten und Grenzen dieser Techniken auseinandergesetzt. In Nr. 50 der Schriftenreihe des BUS ist dargelegt, welche Verkehrswege und Plätze auf diese Art befestigt werden können, und welche Vor- und Nachteile den verschiedenen Möglichkeiten anhaften. Die Autorin belegt ihre Aussagen mit konkreten Beispielen und eigenen Erfahrungen. Erwähnenswert sind auch die Vegetationskartierungen auf diesen Flächen, die lic. phil. nat. Marianne Dumermuth durchführte.

Der Bericht «Bau durchlässiger und bewachsener Plätze» ist beim Dokumentationsdienst des Bundesamtes für Umweltschutz, 3003 Bern, zu beziehen. Eine Übersetzung in die französische Sprache ist vorgesehen.

Poröse Baustoffe

Giorgio Torraca, Johannes Weber; Eine Materialienkunde für die Denkmalpflege; Verlag der Apfel, Wien; ISBN 3-85450-003-3; DM 48,-/sFr. 40.-.

Dieser Band aus der Reihe «Restaurierung – Konservierung – Technologie» (Herausgeber Gerhard Banik und Gabriela Krist) bietet eine klare und verständliche Einführung von Bausubstanz, in dem sowohl die theoretischen Grundlagen bezüglich der Schadensphänomene als auch das Verständnis für die Wirkung konservatorischer Massnahmen erweitert werden sollen.

Die Basis zu diesem Buch bildet die englischsprachige Arbeit «Porous Building Materials» von G. Torraca, die sich in der Restauratorenausbildung bereits bewährt hat.

Aktualisiert und um jüngste Forschungsergebnisse erweitert, liegt das ICCROM-Standardwerk damit endlich in deutscher Sprache vor. Das Buch soll all jene gleichermaßen ansprechen, die sich mit der Restaurierung, Konservierung und Denkmalpflege befassen.

Zu den Autoren: Giorgio Torraca ist Vizedirektor von ICCROM, einer Tochterorganisation der UNESCO; er unterrichtet auch als Professor an der Universität in Rom. Johannes Weber unterrichtet an der Lehrkanzel für Technische Chemie an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien und leitet seit Jahren einschlägige Forschungen zum Studium des Verfalls von Baustoffen und der Wirksamkeit von Konservierungstechnologien.